

Geschwister suchen sich einander nicht aus und haben doch eine besondere Beziehung zu einander

Oft ist diese mehr oder weniger geprägt von Rivalität. Wie viel davon normal ist und wie Eltern diesem Konflikt begegnen sollten, weiß Karin Scholz, Dipl.-Sozialpädagogin in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle des AWO Kreisverband e.V. in Bernau bei Berlin.

Was alles können Geschwister voneinander lernen? Geschwister können soziales Verhalten miteinander lernen, dazu gehören Teilen, Treue, Humor, Bewunderung und Vertrauen. Sie können sich wechselseitig emotionale Unterstützung geben, beispielsweise im Aufbau von Freundschaft und Kameradschaft, sich gegenseitig helfen, kleine Gefälligkeiten erweisen, einander beistehen, sich solidarisieren und gemeinsam Front gegen Dritte beziehen - auch gegen die Eltern. Ein geringer Altersunterschied und Gleichgeschlechtlichkeit kann wechselseitige Identifikationsprozesse zwischen den Geschwistern begünstigen, aber auch Konkurrenz, Neid und Eifersucht. Teilweise rivalisieren Geschwister mit geringem Altersunterschied und gleichem Geschlecht besonders intensiv miteinander, was für Eltern sehr anstrengend sein kann. Beziehungen zu Geschwistern prägen uns dauerhaft.

Geschwister sehen sich oft als Rivalen. Muss das so sein und wie können Eltern da gegensteuern? Die Tatsache, dass Geschwister ständig um Liebe und Zuneigung der Eltern kämpfen, sahen bereits die Gründer der Psychoanalyse als eine Ursache von Geschwister-Rivalität. Es würde beginnen mit dem Entthronungstrauma, welches das erste Kind nach der Geburt des zweiten erlebt. Das Kind steht nicht mehr im Mittelpunkt der elterlichen Aufmerksamkeit und muss lernen zu teilen. Gerade in der ersten Zeit bekommt das Baby sehr viel Aufmerksamkeit, das ältere Kind kann sich zurückgesetzt fühlen. Dies kann dazu führen, dass Kinder sich dem jüngeren Geschwister gegenüber ablehnend und manchmal auch feindselig verhalten. Oft sind die Kinder aber auch stolz, was sie als Ältere schon alles können und sind begeistert vom kleinen Geschwisterchen. Viele Eltern bereiten das erste Kind auf die Geburt des Geschwisters vor und beziehen es ein in die Pflege des Babys. Der Vater oder auch andere Familienmitglieder und Freunde können wichtige Unterstützung bieten, indem sie sich in der ersten Zeit intensiv mit dem älteren Kind beschäftigen. Bekommt das ältere Kind in dieser Zeit weiterhin genügend Aufmerksamkeit, ist eine gute Grundlage gelegt, dass sich die Rivalität zwischen den Geschwistern in Grenzen hält. Dass Geschwister streiten, manchmal mit heftigen Worten und kleinen Kämpfen, ist normal. Neben dem Kampf um Liebe und Aufmerksamkeit der Eltern spielen auch Vergleiche, die die Kinder anstellen und in Konkurrenz treten lassen, eine bedeutende Rolle. Geschwister haben im Durchschnitt 50 % identische Gene (vgl. Prof. Dr. Dr. Hartmut Kasten). Jedes Kind möchte, ebenso wie ein Erwachsener, als Individuum wahrgenommen werden. Wut und Ärger werden provoziert, wenn Eltern die Kinder gleich behandeln und die Individualität nicht genügend und differenziert sehen. Eine Ungleichheit der Geschwister besteht bereits in der Rangfolge.

Für Kinder ist es wichtig, dass das unterschiedliche Alter wahrgenommen wird. Ältere können davon profitieren, wenn sie mehr Rechte bekommen, wie abends länger aufbleiben, längere Zeit draußen bleiben, mehr Taschengeld. Dafür bekommen die Jüngeren noch mehr Aufmerksamkeit und Begleitung zum Beispiel beim Ins-Bett-Bringen. Manchmal erscheint es notwendig, dass das ältere Geschwister das jüngere in die Kita bringt, wenn das die Arbeitszeiten der Eltern erfordern. Dabei ist abzuwägen: Einem 14-jährigen oder manchmal auch jüngeren, schon recht vernünftigen Kind, kann es sicher aufgetragen werden. Es hängt auch vom Weg und von der Zuverlässigkeit des jüngeren Kindes ab. Manche Großen sind stolz, dass es ihnen zugetraut wird, manch jüngeres Kind ist stolz, von Bruder oder Schwester gebracht zu werden. Das kann aber auch zu Konflikten unter den Geschwistern führen. Manchmal versuchen die älteren, Erziehungsaufgaben zu übernehmen und damit die jüngeren zu drangsaliieren, die sich natürlich dagegen wehren. Aus unserer Sicht ist Vorsicht angebracht, älteren Kindern Verantwortung für jüngere zu übergeben, wenn der Altersunterschied nur wenige Jahre beträgt. Gemeinsam den Schulweg zu bewältigen im Sinne von „nicht alleine gehen“, ist o.k., jedes Kind sollte aber für sich verkehrstüchtig sein. Diese Verantwortung ist sonst eine zu hohe Bürde, die das ältere Kind nicht tragen kann. Sollte es tatsächlich einen Unfall geben, würde es sich vermutlich verstärkt schuldig fühlen. Die Bevorzugung eines Kindes und auch Vergleiche, die Eltern anstellen, fördern Konkurrenz zwischen Kindern, was heftige Streitereien mit sich bringen kann. Letztendlich spielt natürlich auch der elterliche Umgang mit Konflikten auf der Paarebene eine Rolle. Erleben Kinder, dass Eltern eher positiv streiten, also um die Sache, ohne sich gegenseitig zu verletzen und sie nach einem Streit wieder aufeinander zugehen und Lösungen finden, dann lernen Kinder positives Streiten.

Ab wann sollten Eltern eingreifen? Dazu ein Zitat aus einem Artikel im Familienhandbuch: „Auch wenn es die Erwachsenen noch so nervt, es ist einfach so, dass Aggression unter Geschwistern eine die Kinder beruhigende Funktion hat. Da sie sich meist innerhalb des geschützten Raums der Wohnung abspielt, die Gegner bekannt und berechenbar, ihre Fehler und Schwächen einschätzbar sind, gewinnt ein Kind auf diese Weise ein Gefühl dafür, dass es lebendig ist. Schubsen, Kneifen, Kratzen und Beißen, Beleidigungen aussprechen, leichte Verletzungen zufügen, damit können Kinder sehr gut leben ... So kann an manchen Tagen der Alltag unter Geschwistern aussehen. Sich morgens die Nase blutig schlagen und am Abend gemeinsam im Zimmer im Bett liegen, sagen, dass es leid tut und die körperliche Nähe zum Bruder oder zur Schwester als etwas Schönes und Vertrautes wieder zu erleben.“

(aus: „Gewalt unter Geschwistern“ von Gertrud Ennulat, in www.familienhandbuch.de) Eltern können sich in der Regel heraushalten, wenn Geschwister streiten. Wird es zu heftig, oder ist ein Kind dem anderen deutlich unterlegen - das muss nicht immer das Jüngere sein - sollten Eltern eingreifen und die Kampfahne trennen. Sie sollten möglichst keine Partei ergreifen, sondern, sobald das Erregungsniveau soweit gesunken ist, dass ein Gespräch möglich ist, beide Kinder schildern lassen, was passiert ist und gemeinsam versuchen, eine Lösung zu finden. Agiert ein Kind oder beide mit sehr unfairen Mitteln, also extra nochmal zutreten, wenn der andere schon am Boden liegt, oder hinterrücks, gilt: gemeinsam Regeln aufstellen und Konsequenzen besprechen, was passiert, wenn diese nicht eingehalten werden.

Welchen Zündstoff gilt es, in Patchworkfamilien in Schach zu halten? Wenn ehemals Alleinerziehende mit ihren Kindern zusammenziehen, ist das für alle eine große Herausforderung. Die Erwachsenen müssen sich aufeinander einstellen, liebgewordene Gewohnheiten dem anderen zuliebe anpassen, verändern, neue gemeinsame Gewohnheiten und Regeln für das Zusammenleben entwickeln. Nicht anders ergeht es den Kindern, die sich im Gegensatz zu den Erwachsenen, das neue Zusammenleben nicht ausgesucht haben. Oftmals zieht ein Partner in die Wohnung des anderen Partners. Das Kind muss womöglich das bisher eigene Zimmer mit einem anderen Kind teilen. Es gibt vielleicht verschiedene Erziehungsansichten der Erwachsenen: Was das eine Kind immer durfte, wurde dem anderen immer untersagt. Wichtig für die Kinder ist, wenn Eltern sich bewusst machen und erlauben, dass das eigene Kind am wichtigsten bleibt und das auch so sein darf. Wenn Kinder die Sicherheit haben, ihre Mutter oder ihren Vater nicht durch die neue Konstellation zu verlieren, können sie sich auch besser auf die neue Situation einstellen. Dann werden neue Stiefgeschwister und Halbgeschwister eher toleriert oder sind auch eine Bereicherung, was allerdings nicht ohne Konflikte bleibt. Ein zusammengesetztes Familiensystem bringt viel Konfliktstoff mit sich, jeder wird um seine Position ringen oder auch kämpfen. Stellen Eltern sich darauf ein und sind bereit, sich mit den einzelnen Wünschen, Ängsten und Bedürfnissen auseinanderzusetzen und Lösungen zu finden, können alle an der neuen Familiensituation wachsen. Das Neue bringt ja auch viele Chancen und Erfahrungen mit sich. Familien können sich gern zur Geschwisterthematik an die Erziehungs- und Familienberatungsstelle wenden. In Familiengesprächen können für alle Beteiligten neue Aspekte, Sichtweisen und Lösungswege erarbeitet werden.

Vielen Dank!